

Fingerspitzengefühl Begreifen
Bewegen **Fingerspitzengefühl**
Begreifen Bewegen **Fingerspitzengefühl** Begreifen Bewegen
Fingerspitzengefühl Begreifen Bewegen
Bewegen **Fingerspitzengefühl** Begreifen
Bewegen **Fingerspitzengefühl** Begreifen
Begreifen Bewegen **Fingerspitzengefühl** Begreifen
Bewegen **Fingerspitzengefühl** Begreifen
Fingerspitzengefühl Begreifen
Bewegen Fingerspitzengefühl
Begreifen Bewegen Fingerspitzengefühl
Begreifen **Bewegen**
Fingerspitzengefühl **Begreifen**
Bewegen Fingerspitzengefühl

HAND- UND GRAPHOMOTORIK

Herausgegeben vom Verlag KgCH
Verband KindergärtnerInnen Schweiz

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3	Praxisteil mit methodischen Hinweisen	19
Einleitung	4	• Schneiden	19
• Graphomotorik als Teilgebiet der Psychomotorik	5	• Optimale Voraussetzungen für die Graphomotorik	20
Theorieteil	7	<i>Sitzhaltung</i>	20
• Begriffserklärungen	7	<i>Stifthaltung</i>	21
<i>Feinmotorik</i>	7	• Händigkeit	23
<i>Handmotorik</i>	7	<i>Handdominanz</i>	23
<i>Graphomotorik</i>	8	<i>Linkshändigkeit</i>	23
• Entwicklung der Hand- und Graphomotorik	10	• Methodische Hinweise zu den Spielideen	23
<i>Tabellenübersicht</i>	14	<i>Wie werden die Spiele ausgewählt?</i>	23
<i>Handgraphomotorik</i>	14	<i>Umgang mit den Spielideen</i>	24
• Kinder mit hand- und graphomotorischen Schwierigkeiten	16	<i>Prinzipien zur Veränderung der Spiele</i>	24
<i>Was verstehen wir unter Schwierigkeiten der Hand- und Graphomotorik?</i>	16	Spielideen	26
<i>Mögliche Schwierigkeiten der Handmotorik</i>	16	• Spiele zur Förderung der Handmotorik	27
<i>Mögliche Schwierigkeiten der Graphomotorik</i>	17	• Weitere Spiele zur Förderung der Handmotorik	38
<i>Ursachen von hand- und grapho- motorischen Bewegungsstörungen</i>	17	<i>Hinweise zur idealen Ausgangsposition für die Graphomotorik</i>	38
		• Spiele zur Förderung der Graphomotorik	39
		Anhang	50
		• Anwendung der Beobachtungshilfe	50
		• Beobachtungshilfe	51
		• Lied und Vers zur Handmotorik	53
		• Literaturverzeichnis	54
		• Kopiervorlagen	55

Praxisreihe Berufskompetenz
Arbeitsmappe «Hand- und Graphomotorik»

Herausgeber: Verlag KgCH
Verband KindergärtnerInnen Schweiz
4. Auflage 2004
Alle Rechte vorbehalten
© Copyright 1999: Verlag KgCH

Autorinnen: Corinne Passigatti, Kathrin Guntern
Zeichnungen: Urs Lauber
Fotos: Madeleine Legler-Ness
Satz und Gestaltung: Albin Koller, Berikon
Druck: Bösch Druck, Berikon
Auslieferung: Verlag KgCH (Verband KindergärtnerInnen Schweiz)
c/o swch.ch, Bennwilerstrasse 6, 4432 Hölstein

ISBN 3-9520928-2-7

Vorwort

Mit der Praxisreihe «Berufskompetenz • Werkstatthilfen» unterstützt der Verlag KgCH die Arbeit von Lehrpersonen für Kindergarten und mit spezifischen Themen auch diejenigen der Unterstufe.

Die Arbeitshefte vermitteln pädagogische und methodisch/didaktische Anregungen und Ideen.

Neben den theoretischen Grundlagen zu den einzelnen Themenbereichen sollen viele praktische Beispiele zum eigenen Tun anregen oder vielleicht auch einmal als Rezept dienen, das sich sofort umsetzen lässt.

In dieser Reihe sind bereits geplant:

- Erweiterte Lernformen
- Mathematik im Kindergarten

Das vorliegende Heft widmet sich der Hand- und Graphomotorik.

Corinne Passigatti und Kathrin Guntern waren mehrere Jahre als Kindergärtnerinnen tätig. Während ihrer Ausbildung zur Psychomotoriktherapeutin befassten sie sich inten-

siv mit der Fein- und Graphomotorik. Dabei wurde ihnen bewusst, dass gerade der Kindergarten vielfältige Möglichkeiten zur Förderung der Fein- und Graphomotorik bietet.

Die beiden Autorinnen zeigen in ihrer Arbeit wie die Förderung zielgerichtet gestaltet werden kann. Der Theorieteil vermittelt das nötige Grundwissen. Im praktischen Teil sind eine Fülle von Spielanregungen zu finden, die sich mit wenig Aufwand realisieren lassen. Die Förderung der Graphomotorik geschieht spielerisch und macht Spass.

Die Fotografin Madeleine Legler-Ness und der Illustrator Urs Lauber veranschaulichen mit ihren Bildern die Spiele.

«Hand- und Graphomotorik» eignet sich vor allem für den Kindergarten, aber auch Lehrpersonen der Unterstufe finden viele nützliche Anregungen zur Unterstützung der Schülerinnen und Schüler.

Margrit Roduner, Verlag KgCH

Einleitung

Diese Arbeitsmappe möchte einerseits transparent machen, wann und mit welchen Spielen im Kindergarten hand- und graphomotorisch gefördert wird. Andererseits soll sie den gezielten Einsatz von Förderspielen ermöglichen.

Der Theorieteil vermittelt dafür das nötige Grundwissen. Er zeigt die einzelnen Entwicklungsschritte der Hand- und Graphomotorik auf und erwähnt zudem einige häufige graphomotorische Schwierigkeiten. Im Praxisteil mit methodischen Hinweisen werden optimale Voraussetzungen für die Graphomotorik erläutert. Anschliessend geben wir einige methodische Hinweise zur Auswahl und Durchführung der Spiele. Wir zeigen bestimmte Prinzipien zur Ver-

änderung von Spielen auf und erklären, wie diese den einzelnen Bedürfnissen der Kinder angepasst werden können.

Im weiteren stellen wir einige Spiele zur Förderung der Hand- und Graphomotorik vor. Die Spielideen, welche Ihnen sicher zum Teil bekannt sein werden, haben wir nach Schwerpunkten gegliedert und strukturiert.

Nun hoffen wir, dass Sie gespannt darauf sind, unsere Arbeitsmappe *zur Hand* zu nehmen, und wünschen Ihnen zusammen mit Ihren Kindergartenkindern viele anregende und lustige Spielmomente.

Corinne Passigatti und
Kathrin Guntern, Autorinnen

Graphomotorik als Teilgebiet der Psychomotorik

Sind in Ihrer Gruppe Kinder, die eine Psychomotoriktherapie besuchen?

Gibt es in Ihrer Arbeitsgemeinde eine Psychomotoriktherapiestelle?

Haben Sie schon Verschiedenes über diese Therapieform gehört, möchten aber noch Genaueres darüber wissen?

Die Graphomotorik ist ein Teilgebiet der psychomotorischen Therapie. Um diesen Zusammenhang zu verdeutlichen, möchten wir Ihnen die psychomotorische Therapie kurz vorstellen.

Der **Begriff «Psychomotorik»** setzt sich aus den Wörtern Psyche und Motorik zusammen. Psyche lässt sich mit «Lebenshauch» übersetzen, Motorik mit «Bewegung». Das Wort «Psycho» beleuchtet die Bewegung auf eine bestimmte Art. Es weist darauf hin, dass wir die Bewegung als Lebensausdruck einer Person verstehen und nicht nur als rein körperlich-mechanische Tätigkeit. Die Bewegung, die aus dem wechselwirkenden Zusammenspiel von Sinnesempfindungen, Denken, Fühlen und Handeln entsteht, ist individuell und persönlich.

Die Art, wie ich mich bewege, beeinflusst meine Gefühle.

Die Art, wie ich mich fühle, beeinflusst meine Bewegungen.

Durch Bewegung lerne ich meine Umwelt kennen, lerne sie verstehen.

Wie umfassend die menschliche Bewegung gesehen werden kann, drückt Dore Jacobs in folgendem Zitat sehr treffend aus:

*«Bewegung ist die Sprache des Menschen. Über alle äusseren Zwecke hinaus ist sie das Instrument, mit dem er sich äussert, was in ihm lebt und wirkt. Es gibt kein anderes Mittel, durch das der Mensch dem Menschen vernehmlich wird. Denn alles was der Mensch unternimmt, wird ja durch Bewegung verwirklicht. Jeder Handgriff des Alltags, jede künstlerische Schöpfung, die Gestalt eines Bildwerks, der Klang einer Geigen-
seite, die Handschrift, all das ist sichtbar und*

hörbar gewordene Bewegung der Hand und mit ihr des ganzen Leibes. Der Klang der Stimme, der soviel mehr von einem Menschen aussagt als seine Worte, kommt durch Bewegungen von Zwerchfell und Sprechorganen zustande. Selbst Denken wird von inneren Bewegungen der Atemorgane begleitet.»

Die **psychomotorische Therapie** ist eine pädagogisch-therapeutische Entwicklungsbegleitung. Das Therapiekonzept stützt sich auf bewegungspädagogische Grundsätze und orientiert sich an wissenschaftlichen Erkenntnissen aus der Entwicklungs- und Tiefenpsychologie, der Pädagogik und der Medizin.

Die Psychomotoriktherapie bietet die Möglichkeit, auf lustvoll-spielerische Weise

- die Handlungsfähigkeit zu erweitern.
- die Bewegungsfreude zu unterstützen und die Bewegungskompetenzen zu erweitern.
- die sozialen Fähigkeiten weiterzuentwickeln.
- die Wahrnehmung zu verfeinern.
- Ausdrucksmittel zu erproben (Rollenspiel, Musik, Stimme, Sprache).
- in ein vertieftes Erlebnis zu finden.
- einen angemessenen, sinnvollen Umgang mit Schwierigkeiten zu entwickeln.

Die Ziele der psychomotorischen Therapie werden immer individuell für jedes einzelne Kind definiert und im Therapieverlauf weiterentwickelt. Übergreifend kann aber gesagt werden, dass es zentral ist, den Leidensdruck eines Kindes, der aufgrund von psychomotorischen Auffälligkeiten entstehen kann, zu vermindern.

Im Laufe der kindlichen Entwicklung differenzieren sich die Bewegungen immer mehr. Der Schreibvorgang, auch Graphomotorik genannt, erfordert sehr feine motorische Anpassungen. Die **Graphomotorik** beinhaltet diejenigen Funktionen, die eine angepasste Schreibbewegung ermöglichen. Der Schreibvorgang der meisten erwachsenen Menschen ist automatisiert und verlangt keine spezielle Aufmerksamkeit mehr für den Schreibprozess. Anders wäre dies, wenn wir plötzlich unsere geschicktere Hand nicht mehr zur Verfügung hätten. Dann würden wir nochmals erleben, dass die Schreibbewegung ein hoch komplexer Prozess ist zwi-

schen Sinneswahrnehmung (visuelle Kontrolle, Fingerdruck, Widerstand des Stifts auf dem Papier usw.) und motorischer Steuerung (Anpassung von Krafteinsatz, Steuerung der Richtungsführung).

So gesehen ist der Schreibvorgang eine hohe Koordinationsleistung der Feinmotorik, insbesondere der Hand.

Das Schreiben hat einen wichtigen Stellenwert in der Schule, was für Kinder mit Schreibproblemen massive Auswirkungen haben kann. Im Kindergarten beginnt das Kind oftmals seinen Namen zu schreiben. Abgesehen von der graphomotorischen Leistung ist dieser Schritt mit Selbstbestätigung und Stolz verbunden. Das Kind beginnt, nebst dem Zeichnen und Malen, eine neue Ausdrucksform mit dem Stift zu entwickeln. Hat es bereits vor dem Schuleintritt Erfolgserlebnisse mit dem Zeichnen und Schreiben, steht es dem Schrifterwerb in der Schule offen gegenüber. Die Auswirkungen von graphomotorischen Schwierigkeiten zeigen sich im Kindergarten noch nicht so deutlich, da das Kind durch die grosse Spielauswahl noch eher die Möglichkeit hat, graphomotorischen Angeboten auszuweichen. Macht das Kind bereits vor dem Schuleintritt negative Erfahrungen im Umgang mit dem Stift, wirkt sich dies sicher auf die Motivation aller Anforderungen aus, die mit Schreiben oder Zeichnen zusammenhängen. Ausserdem fehlen ihm häufig die nötigen motorischen Voraussetzungen zum Erlernen der Schrift, die es sich sonst beim Zeichnen angeeignet hätte.

In der Schule werden sehr viele Leistungen über den schriftlichen Weg verlangt. Das betrifft alle

Fächer, nicht nur diejenigen, die offensichtlich mit der Schrift zusammenhängen. Hat ein Kind Probleme mit der Graphomotorik, wirkt sich das auf verschiedene Schulfächer aus. Häufig kommt es zu einer Diskrepanz zwischen Wissen und der Fähigkeit zum Darlegen dieses Wissens. Das Kind ist zu langsam, um die Leistungen in der dafür bestimmten Zeit zu erfüllen. Ausserdem kann eine ungenügende Fähigkeit zum schriftlichen Festhalten auch ein mangelndes Aufnehmen von neuen Lerninhalten nach sich ziehen. Durch die Ängste, nicht rechtzeitig fertig zu werden, kann sich eine Stresssituation so verstärken, dass daraus ein Schreibkrampf entsteht. (vgl. Kiphard, 1990, S. 209).

Bleiben diese Schwierigkeiten bis ins Erwachsenenalter bestehen, kann alles, was mit der Schrift zu tun hat, belastet bleiben. Die Schrift als Mittel zum persönlichen Ausdruck eines Menschen bleibt beeinträchtigt.

Die graphomotorischen Schwierigkeiten können mittels eines diagnostischen Beobachtungsverfahrens erfasst werden. Darauf wird an der zur Entwicklung der Schrift nötigen Elementen gearbeitet. Zu diesen Elementen gehören die Lockerung der Schultern, die Sitzhaltung, die Zug- und Stossbewegung des Unterarms, die Stifthaltung und die Fingerbeweglichkeit. Dies wird mit dem Kind auf ansprechende und lustvolle Weise angegangen.

Oft treffen Schwierigkeiten der Grobmotorik mit Schwierigkeiten der Feinmotorik zusammen. So ist es recht häufig, dass Kinder mit graphomotorischen Problemstellungen in der psychomotorischen Therapie auch im grobmotorischen Bereich Unterstützung benötigen. (vgl. Ziegler, Naville, Kubli)

Entwicklung der Hand- und Graphomotorik

Im vorhergehenden Kapitel erläuterten wir die Gliederung der Hand- und Graphomotorik in Teilaspekte. Mit der Beschreibung der Entwicklung der einzelnen handmotorischen Teilschritte wollen wir nun aufzeigen, welche motorischen Fertigkeiten vorhanden und welche motorischen Entwicklungsschritte vollzogen sein müssen, bis die Voraussetzungen zur Graphomotorik erreicht sind. Bei der schriftlichen Darlegung der Entwicklungsschritte haben wir bewusst auf Altersangaben verzichtet. Ein zusammenhängender Überblick über den Verlauf wichtiger Stationen der hand- oder graphomotorischen Entwicklung wird in den Tabellen ersichtlich (s. S. 14/15).

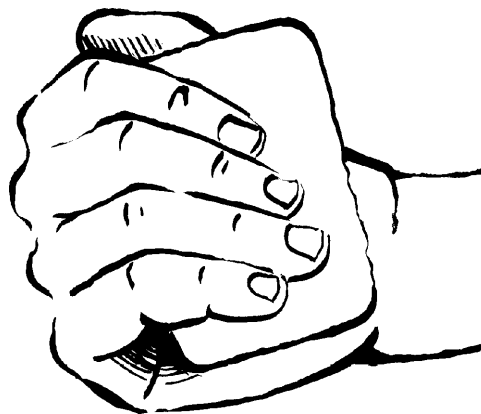
Die Entwicklungsschritte der Hand- und Graphomotorik sind aus folgender Literatur zusammengestellt: HOLLE 1993, 47 ff.; KIPHARD 1991, 14 f.; PAULI/KISCH 1993, 11 ff.; HERZKA 1975, 22 f.; FLEHMIG 1990, 110 ff.; SATTLER 1992, 148 ff.; SCHILLING 1992, 135 ff.

Beim Studium der ausgewählten Literatur zeigte sich, dass die verschiedenen Autorinnen und Autoren zum Beginn des Einsetzens der hand- und graphomotorischen Entwicklungsschritte sehr unterschiedliche Altersangaben machen. In der Tabelle berücksichtigen wir diese verschiedenen Zeitangaben und möchten so diese ganze Spannweite aufzeigen.

Jedes Kind durchläuft in der motorischen Entwicklung der Hand ganz bestimmte Entwicklungsschritte. Je jünger ein Kind ist, desto genauer kann der Zeitpunkt des Neuerwerbs eines Entwicklungsschrittes vorausgesagt werden. Mit zunehmendem Alter der Kinder wird es jedoch immer schwieriger, präzise Altersangaben zu machen, so dass eine immer grössere Altersstreuung feststellbar wird (vgl. KIPHARD 1990, 192 f.). Die Entwicklung der Handgeschicklichkeit variiert individuell. Sie ist von verschiedenen Faktoren abhängig, nämlich von der genetischen Anlage der einzelnen Kinder und von Umweltfaktoren, wie Anregungs- und Förderungsangebot.

Greifen und Loslassen, Pinzettengriff

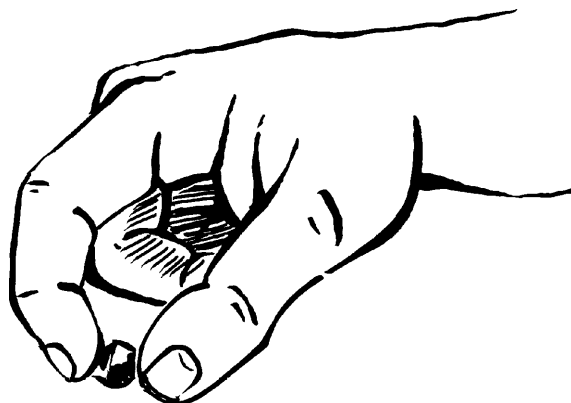
Die Hände eines Neugeborenen sind vorwiegend zu Fäusten geschlossen. Beim Berühren der Hände werden diese geöffnet. Das erste willkürliche Greifen eines Gegenstandes setzt ein. Dies erfolgt zunächst mit Klein-, Ring- und Mittelfinger, die gegen die Handinnenfläche drücken. Ein Gegenstand wird zu diesem Zeitpunkt nur ergriffen, wenn dieser die Hand berührt. Das Loslassen geschieht noch unbeabsichtigt. Zu einem späteren Zeitpunkt sind die Hände vorwiegend geöffnet. Das Kind greift nun, indem es mit allen



Alle Finger und Handinnenfläche



Daumen – Zeigefinger – Flachzangengriff



Pinzettengriff

Fingern gegen die Handinnenfläche drückt. Bald greift das Kind im sogenannten Flachzangen-griff: Zeige-, Mittel-, Ring- und Kleinfinger sind ausgestreckt und ergreifen einen Gegenstand mit dem Daumen in Oppositionsstellung. Der Gegenstand wird nicht mehr gegen die Handinnenfläche gedrückt. Zu diesem Zeitpunkt kann das Kind einen Gegenstand bewusst loslassen. Die weitere Differenzierung ist das Greifen mit Daumen und gestrecktem Zeigefinger, dem sogenannten Daumen-Zeigefinger-Flachzangen-griff. Später greift das Kind nach Krümeln und anderen kleinen Gegenständen mit gekrümmtem Zeigefinger und Daumen. Dies ist der Pinzettengriff. Das Greifen im Pinzettengriff ist eine Voraussetzung, damit das Kind einen Stift im Dreipunktgriff halten kann (siehe Stift-haltung S. 21).

Fingerbewegung

Das Baby steckt anfangs die ganze Hand in den Mund, bevor es nur den Daumen oder einzelne Finger in den Mund nehmen kann. Später beginnt das Kind mit einzelnen Fingern zu spielen. Von dem Zeitpunkt an, wo es die Hände geöffnet hält, sind die Finger für feinere Tätigkeiten vorbereitet. Es kann mit dem Zeigefinger auf Gegenstände zeigen. Der Zeigefinger wird jetzt also isoliert benutzt, und immer differenziertere Bewegungen wie Kratzen und Bohren sind möglich. Alle Finger werden zunehmend geschickter eingesetzt und können fein manipulieren. Mit diesen Fingerbewegungen vermag das Kind in der Graphomotorik auch kleine und feine Bewegungen auszuführen, wie das fein abgestimmte Beugen und Strecken von Zeigefinger und Daumen.

Anpassung von Hand- und Fingerkraft

Zu Beginn der Greifentwicklung hat das Kind noch kein genaues Mass für seinen Krafteinsatz. Durch zunehmende Erfahrung im Umgang mit verschiedenen Gegenständen kann die Hand- und Fingerkraft immer mehr den unterschiedlichen Materialien und Gegenständen angepasst werden. In der Graphomotorik benötigt das Kind diese feine Druckdosierung einerseits, um den

Stift mit einem angepassten Krafteinsatz zu halten, und andererseits, um den Druck im Strich anzupassen.

Zielgenauigkeit

Das kleine Kind versetzt ein in der Nähe hängendes Spielzeug mit seiner ausgestreckten Hand zufällig in Bewegung. Es wiederholt seine Bewegung mit wachsender Aufmerksamkeit. Das Kind beginnt bald die Gegenstände, nach denen es greift, anzuschauen und betrachtet diese während des Hantierens. Es lernt, kleine Gegenstände durch enge Öffnungen zu stecken, oder es baut Türme aus einigen Würfeln. Das anfangs unpräzise Greifen entwickelt sich zu einem zunehmend präziseren, zielsicheren Zugreifen. Dabei ist die sich parallel entwickelnde visuelle Wahrnehmung und Kontrolle stark mitbeteiligt. Das zielsichere Steuern der Bewegung ist nötig, damit das Kind in der Graphomotorik den Stift richtungsgenau über das Blatt führen kann. Mit der Zeit lernt das Kind, das Zielen mit dem Stift zunehmend vor auszuplanen.

Koordination und/oder gegenseitige Unabhängigkeit der Hände

Die Hände des Neugeborenen geraten beim «Strampeln» irgendwann miteinander in Beziehung. Anfangs berühren sich die Hände zufällig, dann beginnt das Baby aktiv mit beiden Händen zu spielen. Die Hände können jetzt in der Mittellinie des Körpers zusammengebracht werden. Das Kind hält und betastet bald mit beiden Händen einen Gegenstand. Allmählich wird es möglich, dass es mit beiden Händen gleichzeitig je einen Gegenstand ergreift. Das Kind wechselt Spielzeug von einer Hand in die andere. Später vermag es eine Tasse mit beiden Händen zu halten, um daraus zu trinken. Das Zusammenspiel der Hände, wo beide Hände aktiv und einander unterstützend an der Bewegung beteiligt sind, ist eine ebenso wichtige Station der handmotorischen Entwicklung wie die Unabhängigkeit beider Hände voneinander. Das Kind lernt dabei, gleichzeitig unterschiedliche Bewegungen mit den einzelnen Händen auszuführen oder in einer Hand einen Gegenstand zu halten und

Wichtige Entwicklungsschritte der Stifthaltung und Strichführung

	Monate: 12												15	16	17	18	1,5-2 J.	2-3 J.	3-4 J.	4-5 J.	5-6 J.	6-7 J.
Hält Stift mit einwärtsgedrehtem Quergriff																						
Unkontrolliertes Kritzeln auf Papier																						
Hält Stift im Quergriff mit gestrecktem Zeigefinger																						
Erlangt optische Kontrolle über seine Striche																						
Hält Stift mit Pinselgriff, Fingergriff																						
Grundformen, Spiralen, Kreise, Ovale, verschieden lange Striche																						
Erste Figuren aus einem Kreis und zwei Strichen																						
Beginnt Gekritzelt zu benennen																						
Kopffüssler																						
Hält Stift mit auswärtsgedrehtem Dreipunktgriff																						
Menschen darstellungen werden zunehmend differenzierter																						
Die Anordnungen sind räumlich frei																						
Bewusstsein für Raumverhältnisse																						

Kinder mit hand- und graphomotorischen Schwierigkeiten

Im vorausgehenden Kapitel haben wir aufgezeigt, wie sich die Hand- und Graphomotorik stufenweise entwickelt. Laufend werden neue Erfahrungen gemacht und mit den bereits bekannten verbunden. Das erfolgreiche Weiterstreiten in der Entwicklungsleiter ist von vielfältigen Faktoren abhängig, und in diesem komplexen Prozess können gewisse Schwierigkeiten auftauchen. Auf bestimmte störende Symptome, die sich in der hand- und graphomotorischen Entwicklung zeigen können, gehen wir in diesem Kapitel ein. Gerade wenn wir auf das Thema der Schwierigkeiten, des Nichtgelingens eingehen, sollten wir bei den einzelnen Kindern ebenso stark ihr Können und ihre Stärken im Bewusstsein haben. Es ist wichtig, sich immer wieder die gesamte Persönlichkeit eines Kindes zu vergegenwärtigen und es nicht nur von seinen Schwierigkeiten her zu betrachten. Die Darstellung der verschiedenen Schwierigkeiten in Verbindung mit der Beobachtungshilfe und den Spielideen soll Sie bei der differenzierten Beobachtung und gezielten Förderung einzelner Kinder unterstützen.

Was verstehen wir unter Schwierigkeiten der Hand- und Graphomotorik?

In dieser Arbeitsmappe sprechen wir von Schwierigkeiten der Hand- und Graphomotorik. Diese Schwierigkeiten betreffen Kinder, welche einen erschwerten handgeschicklichen Umgang mit Materialien oder dem Stift zeigen. Da handmotorische Fähigkeiten die Basis für die graphomotorischen Fertigkeiten darstellen, zeigen Kinder mit handmotorischen Schwierigkeiten meist auch Probleme mit der Graphomotorik. Treten Schwierigkeiten gehäuft oder verstärkt auf, ist eine graphomotorische und/oder eine psychomotorische Abklärung angezeigt.

Mögliche Schwierigkeiten der Handmotorik

- ***Ungenügend differenzierte Fingerbewegungen***
Das Kind kann die einzelnen Finger nicht genügend unabhängig voneinander bewegen.
- ***Mangelndes Zusammenspiel von Daumen und Zeigefinger***
Der Pinzettengriff kann noch nicht gezielt eingesetzt werden.
- ***Verspannungen und Mitbewegungen in der passiven Hand***
Bei einhändigen Aktivitäten wird eine mangelnde gegenseitige Unabhängigkeit der Hände deutlich. Diese Schwierigkeit tritt auch bei zweihändigen Tätigkeiten auf, die eine aktive und eine Haltehand erfordern.
- ***Mangelndes Zusammenspiel der Hände***
Bei beidhändigen Aktivitäten erfolgt die Zusammenarbeit der beiden Hände nicht optimal. Diese Schwierigkeit tritt auch bei zweihändigen Tätigkeiten auf, die eine aktive und eine Haltehand erfordern.
- ***Zu grosser Krafteinsatz***
Die Anpassung von Hand- und Fingerkraft ist nicht genügend entwickelt.
- ***Zu schwacher Krafteinsatz***
Die Anpassung von Hand- und Fingerkraft ist nicht genügend entwickelt.
- ***Fehlende Zielgenauigkeit***
Dem Kind gelingt es nicht, präzise Handbewegungen auszuführen.

Mögliche Schwierigkeiten der Graphomotorik

- **Fehlende Beuge- und Streckbewegung von Daumen, Zeige- und Mittelfinger**
Die Finger bleiben beim Zeichnen unbeweglich. Die Bewegung findet im Handgelenk oder im Unterarm statt (entwickelt sich meist erst kurz vor der Einschulung).
- **Abheben des Handgelenks und Unterarms von der Schreibfläche**
Bei grosszügigen Strichführungen liegen der Unterarm und das Handgelenk nie auf der Schreibfläche auf.
- **Fehlende Koordination von Unterarm und Fingern**
Die Bewegung von fortlaufenden Zeichenelementen, welche das Zusammenspiel von Fingerbewegung und Unterarmführung voraussetzen, kann nicht ausgeführt werden (diese sehr anspruchsvolle Koordinationsleistung ist beim Kindergartenkind oft noch nicht entwickelt).
- **Verspannungen und Mitbewegungen in der passiven Hand**
Die Hände haben eine noch ungenügende gegenseitige Unabhängigkeit.
- **Zu hoher Kräfteinsatz mit Hand- und Fingerkrampfungen und Verspannungen im Schulterbereich**
Die Anpassung von Hand- und Fingerkraft ist nicht genügend entwickelt. Das Greifen des Stifts erfolgt mit zu hohem Kräfteinsatz. Der Druck, der über den Stift auf das Blatt gegeben wird, ist zu stark. Der zu hohe Kräfteinsatz, von Hand und Fingern ausgehend, kann zu Verspannungen bis in den Schulterbereich führen.
- **Unsichere, kraftlose Stifthalterung und Stiffführung**
Die Anpassung von Hand- und Fingerkraft ist nicht genügend entwickelt.
- **Fehlende Zielgenauigkeit**
Die präzise Richtungssteuerung mit dem Stift ist nicht möglich. Kinder mit räumlichen Steuerungsproblemen reagieren oft mit einem erhöhten Kräfteinsatz. Sie versuchen auf diese Weise ausfahrende oder zitterige Bewegungen der Hand zu unterdrücken. Dadurch verlangsamt sich die Bewegung. Das ist

ein Beispiel dafür, dass sich eine bestimmte Schwierigkeit auch auf andere Ebenen auswirken kann.

- **Verlangsamte, zögernde oder überstürzte, hastige Strichführung**
Die Temposteuerung kann verschiedenen Aufgaben nicht optimal angepasst werden.

Grundsätzlich ist zu sagen, dass die Zielgenauigkeit und die Temposteigerung konkurrieren. Die Steigerung der manuellen Geschwindigkeit ist immer mit einem Verlust an Genauigkeit verbunden. Es entsteht sozusagen ein Konflikt zwischen Qualität und Quantität. Verlangen Sie von einem Kind in erster Linie Genauigkeit, sollten Sie das Kind das Tempo selber bestimmen lassen. Ist Ihnen aber bei einer bestimmten Aufgabe die Geschwindigkeit wichtig, so soll die Genauigkeit in den Hintergrund treten dürfen. Für das Kind ist es wichtig, dass es sich orientieren kann, worauf das Schwergewicht bei einer Aufgabenstellung gelegt wird.

Zum Beobachten der oben genannten Schwierigkeiten schlagen wir verschiedene Situationen vor, die wir in der Beobachtungshilfe auf den Seiten 51 und 52 dargestellt haben.

Ursachen von hand- und graphomotorischen Bewegungsstörungen

Hand- und graphomotorische Schwierigkeiten können verschiedene Ursachen haben.

Werden bei einer motorischen Handlung Auffälligkeiten beobachtet, so kann die Ursache der Schwierigkeiten beispielsweise im **psychischen Bereich** liegen. Das verkrampfte, angespannte Hantieren kann auf innere Angespanntheit und Angst zurückzuführen sein.

Eine **organische Ursache** kann beispielsweise ein Sehfehler sein. In diesem Fall ist die Störung direkt auf das Organ «Auge» zurückzuführen. Zu den organischen Ursachen zählen auch minimale Störungen des zentralen Nervensystems, welche sich bei Kindern in Form des sogenannten POS (psycho-organisches Syndrom) und/oder von Wahrnehmungsstörungen zeigen können. Auch das **soziale Umfeld** kann Ursache für motorische Schwierigkeiten darstellen. Ein mangelndes oder überforderndes Reizangebot sowie

ein ungenügender Bewegungsspielraum können die Bewegungsentwicklung des Kindes negativ beeinflussen.

Eine weitere Ursache für handmotorische Schwierigkeiten kann die **Umschulung von Linkshänderinnen und Linkshändern** sein. Wird ein Kind von seiner angeborenen Linkshändigkeit zur Rechtshändigkeit gedrängt, treten unter anderem häufig Bewegungsstörungen auf.

Besteht bei hand- und graphomotorischen Schwierigkeiten der Verdacht auf eine organi-

sche Ursache, so ist es wichtig, das Kind von einer Ärztin oder einem Arzt untersuchen zu lassen, um das Problem eventuell mit einem technischen Hilfsmittel, wie beispielsweise einer Brille, zu lösen.

Meistens ist es jedoch nicht möglich, die Ursache schlüssig zu bestimmen und aususchalten. Wir können jedoch möglichst genau beobachten, wie sich die Schwierigkeiten äussern, und dem Kind darauf abgestimmte Fördermöglichkeiten anbieten. (Vgl. KIPHARD 1990, 207 ff.; ZIEGLER; KUBLI)

Praxisteil

mit methodischen Hinweisen

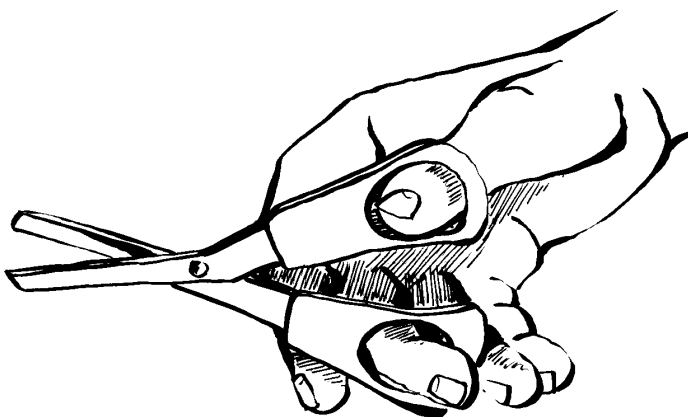
Schneiden

Im Kindergarten und in der Schule ist das Schneiden eine häufig ausgeführte handmotorische Tätigkeit. Deshalb möchten wir, obwohl die Bewegung des Schneidens keine handmotorische Voraussetzung für die Graphomotorik darstellt, kurz darauf eingehen.

Das Schneiden mit der Schere erfordert eine komplizierte Anpassungsbewegung der ganzen Hand. Der Daumen ist dabei besonders aktiv, er ist abgespreizt und macht eine Auf- und Abbewegung. Für die Schneidbewegung ist genügend Fingerbeweglichkeit, Kraftanpassung und das ausreichende Zusammenspiel von Auge und Hand erforderlich.

Eine geeignete Greifhaltung der Schere ist gegeben, wenn das Kind den Daumen in die obere Öffnung, den Mittelfinger in die untere streckt und den Zeigefinger zum Führen benutzt. Die Scherenspitze zeigt stets vom Körper weg. Beim Schneiden hält und führt die nicht schneidende Hand das Papier.

Gut geschliffene, in der Grösse angepasste Sche-



So wird die Schere richtig gehalten

ren sind Voraussetzungen zu einem erfolgreichen Schneideergebnis. Die Scheren sollen frei sein von Verschmutzungen wie Klebstreifenresten oder Leim. Es ist unbedingt erforderlich, dass für linkshändige Kinder spezielle Scheren zur Verfügung stehen, da diese mit den der rechten Hand angepassten Scheren schlecht zurechtkommen.

Wählen Sie für das Schneiden die Papierqualität gezielt aus. Je nach der Beschaffenheit des Papiers lässt es sich einfacher, genauer oder strenger schneiden. Für präzises Ausschneiden ist Zeichenpapier empfehlenswert.

Das Schneidenlernen kann in einzelnen Teilschritten aufgebaut werden:

Das Kind durchschneidet zuerst weiche Materialien wie Knete- oder Tonschlangen. Falls es die Auf- und Abbewegung noch nicht beherrscht, können als Hilfestellung die Hände des Kindes beim Öffnen und Schliessen der Schere geführt werden. Sobald dem Kind die Schneidbewegung gelingt, kann es ein einfaches Durchschneiden von Papier üben. Bald ist es fähig, einer Linie entlang zu schneiden. Dabei muss die Schneidbewegung mehrmals hintereinander erfolgen, während die vorgegebene Linie beachtet wird. Das Kind lernt während des Schneidens, mit der nicht dominanten Hand das Papier zu richten. Einen weiteren Schritt stellt das Schneiden von gebogenen Linien und Kreisen dar. Die helfende Hand dreht dabei das Papier während des Schneidens gleichmässig. Allmählich kann das Kind differenzierte Formen und Bilder ausschneiden; es schneidet Figuren aus Katalogen aus, anfangs in groben Umrissen, später immer genauer. Das Schneiden von Textilien ist für das Kind sehr anspruchsvoll. Bevor dies von ihm verlangt wird, sollte es die vorhergehenden Schritte beherrschen. (Vgl. SINNHUBER 1983, 159 ff.)

Händigkeit

Handdominanz

Ein Kind darf in seiner Entwicklung der Händigkeit auf keinen Fall beeinflusst werden! Wenn sich bei Kindergartenkindern vor der Einschulung immer noch keine Bevorzugung der einen Hand zeigt, empfehlen wir, sich mit einer Psychomotoriktherapeutin oder einem Psychomotoriktherapeuten zu beraten, die/der gegebenenfalls ein Beobachtungsverfahren zur Handdominanz durchführt (s. Handdominanzentwicklung S. 12).

Es ist möglich, dass ein Kind mit der linken Hand zeichnet, aber mit der rechten feinmotorische Tätigkeiten wie Schneiden ausführt, oder umgekehrt. Solange keine Schwierigkeiten entstehen, erfordert dieses Wechseln der aktiven Hand zwischen fein- und graphomotorischen Tätigkeiten kein Eingreifen. Benutzt das Kind für das Zeichnen und Schreiben immer die gleiche Hand, besteht kein Grund zur Besorgnis. Wichtig ist, dass das Kind seine graphomotorischen Fertigkeiten auf *einer* Hand aufbaut.

Linkshändigkeit

In der Schule beim Schreibenlernen sind bei linkshändigen Kindern gewisse Regeln zu beachten. Im Rahmen dieser Arbeit erwähnen wir nur diejenigen Besonderheiten, welche auch das Kindergartenkind betreffen.

Linkshänderinnen und Linkshänder führen beim Schreiben oder Zeichnen, im Gegensatz zu rechtshändigen Personen, welche eine Zugsbewegung ausführen, eine Stossbewegung des Stiftes aus. Diese Stoss- oder Zugsbewegung erfolgt mit Unterarm und Fingern. Kleine Schreib- oder Zeichenbewegungen erfordern von linkshändigen Kindern eine feine Stossbewegung der Finger, was eine motorische Erschwerung darstellt. So ist es im Kindergarten besonders angezeigt, mit linkshändigen Kindern die Fingerbewegungen spielerisch zu fördern.

Wie bereits erwähnt, ist es zudem wichtig, dass für linkshändige Kinder spezielle Scheren zur Verfügung stehen.

Methodische Hinweise zu den Spielideen

Wir weisen darauf hin, dass die von uns zusammengestellten Förderspiele keine graphomotorische Therapie ersetzen können. Im Kindergarten gezielt eingesetzte Spiele können jedoch hand- und graphomotorischen Schwierigkeiten vorbeugen oder diesen entgegenwirken.

In den Kapiteln des Theorieteils haben Sie über hand- und graphomotorische Zusammenhänge einen theoretischen Überblick erlangen können. Mit den folgenden Spielvorschlägen möchten wir die theoretischen Ausführungen mit den praktischen Spielen verbinden und verdeutlichen. Die Spiele sind nach den Förderschwerpunkten gegliedert, die in den theoretischen Ausführungen als Teilaspekte der Hand- und Graphomotorik bezeichnet wurden.

Gehen Sie in Ihrer Vorstellung den vergangenen Kindergarten tag durch. Bestimmt stellen Sie fest, dass Ihre Kinder, vielleicht unbeabsichtigt, in den verschiedensten Bereichen der Hand- oder Graphomotorik gefördert wurden. Wir sind sicher, dass Ihr vertrauter Kindergartenalltag mit all seinen Spielangeboten unzählige Möglichkeiten zur hand- und graphomotorischen Förderung bietet. Mit unseren Spielideen haben wir nicht die Absicht, Sie mit neuen Ideen zu überhäufen. Wir wollen vielmehr transparent machen, bei welchen Spielen welche Schwerpunkte herausgeschält werden können.

Wie werden die Spiele ausgewählt?

Die Spiele sind eingeteilt in:

- **Spiele zur Förderung der Handmotorik**

- **Spiele zur Förderung der Graphomotorik**

Sie können mit Ihren Kindergartenkindern zuerst vorbereitend auf die Graphomotorik Spiele zur Förderung der Handmotorik durchführen oder aber direkt Spiele zur Förderung der Graphomotorik wählen. Es war uns wichtig, zur Förderung der Graphomotorik auch Möglichkeiten ohne vorgedruckte Übungsblätter zu zeigen. So haben wir nur wenige Übungsblätter gestaltet und zusätzlich einige freiere Spiele und Einzelbeschäftigungen zusammengestellt.

Die **Spiele zur Förderung der Handmotorik** sind nach folgenden Schwerpunkten gegliedert:

- Fingerbewegung
- Pinzettengriff
- Koordination und/oder gegenseitige Unabhängigkeit der Hände
- Kraftanpassung
- Zielgenauigkeit

Die **Spiele zur Förderung der Graphomotorik** sind nach folgenden Schwerpunkten gegliedert:

- Fingerbewegung
- Unterarmführung
- Koordination von Unterarm und Fingern
- Gegenseitige Unabhängigkeit der Hände
- Kraftanpassung mit dem Stift
- Zielgenauigkeit
- Temposteuerung

Die Förderschwerpunkte sind dazu da, dass Sie die Hand- oder Graphomotorik während des Spielens auf einen Schwerpunkt hin beobachten oder die Spiele gezielt nach Förderschwerpunkten bei Schwierigkeiten einsetzen können.

Einzelne Spiele lassen sich mit der ganzen Klasse spielen. Gezieltes Beobachten ist dabei aber schwieriger, als wenn Sie die Spiele mit der Halbklassse oder gar in der Einzelförderung spielen. Als gute Möglichkeit zum Einsatz der Spiele erweist es sich, diese in Form einer Werkstatt anzubieten. Mehrere Posten mit verschiedenen Spielangeboten können dann von den Kindern frei gewählt werden. Dies bietet Ihnen gute Gelegenheit, um Beobachtungen anzustellen.

Vielleicht sind Ihnen in Ihrer Kindergartenklasse bereits Kinder aufgefallen, die in einem der beschriebenen Schwerpunkte Förderung benötigen. Falls nicht, wählen Sie für den Anfang ein beliebiges Spiel aus, das sie anspricht.

Wenn beim Spielen einzelne Kinder handmotorische Schwierigkeiten zeigen, können Sie versuchen, das Spiel mit einer Vereinfachung zu verändern. Gelingt den Kindern das Spiel gut, kann es erschwert werden. Vielleicht fällt Ihnen auf, dass einige Kinder bei einem anderen Schwerpunkt Förderung brauchen. Wechseln Sie dann die Schwerpunkte nach eigenem Gutdünken.

Bei Kindern mit graphomotorischen Schwierigkeiten kann Ihnen der Beobachtungsbogen ermöglichen, die Schwierigkeiten genauer zu er-

kennen und so gezielter einen Förderschwerpunkt zu setzen.

Umgang mit den Spielideen

Ein schöner Einstieg für alle Spiele ist es, wenn die Kinder sich gegenseitig oder sich selber die Hände massieren oder wenn die Hände mit einem grossen Pinsel «bemalt» werden. Vorbereitend für die graphomotorischen Spiele am Tisch können Sie mit den Kindern die Sitzhaltung spielerisch ins Gedächtnis rufen und eventuell die Schultern und Arme lockern.

Bleiben Sie für so lange Zeit bei einem Spiel, wie die Kinder Freude daran haben. Es ist sinnvoll, nur ein einziges Spiel zu spielen, das dann auch mehrmals wiederholt werden kann. Jede neue Bewegungserfahrung braucht Übung, bis sie verinnerlicht werden kann. Erfinden Sie auch selber immer neue Spielvarianten, die die Kinder jedesmal erneut herausfordern.

Kinder mit hand- und graphomotorischen Schwierigkeiten zeigen häufig Vermeidungsstrategien und wählen nicht von sich aus Spiele, die hand- oder graphomotorisches Geschick verlangen. Nebst einem lustvollen, spielerischen Heranführen an die Spiele ist es bei diesen Kindern besonders wichtig, ihnen Erfolgserlebnisse zu vermitteln. Bei auftauchenden Schwierigkeiten soll eine leichtere Spielvariante gewählt werden.

Prinzipien zur Veränderung der Spiele

Die Spiele können bei auftauchenden Schwierigkeiten vereinfacht werden oder, falls die Kinder ein Spiel bereits nach kurzer Zeit gut beherrschen, erschwert werden.

Anhand des folgenden Beispiels soll das Vereinfachen und Erschweren eines Spiels exemplarisch dargestellt werden:

Fischen mit chinesischen Stäbchen

(Spielblatt Handmotorik S. 32)

Spielverlauf:

Die Kinder sitzen in einem Kreis um den Behälter, in dem die Föhrenzapfen sind. Reihum darf jedes Kind mit den Stäbchen einen Zapfen heraus-

greifen. Verliert ein Kind den Zapfen auf dem Transportweg, wird dieser wieder in den Behälter zurückgelegt, und das nächste Kind kommt an die Reihe. Am Schluss werden die Föhrenzapfen gezählt.

Vereinfachungen:

- **das Spiel weniger komplex gestalten**

Die Föhrenzapfen können auf beliebige Art mit den Stäbchen aus dem Behälter befördert werden, beispielsweise Zapfen herausstossen.

- **einfacher zu handhabendes**

Material wählen

Materialien fischen, welche einfacher zu greifen sind, wie zerknülltes Papier, weiche Schaumgummitteile. Zum Fischen je zwei Abwaschbürsten mit Stiel verwenden.

- **das Spiel zeitlich verändern**

Da der vorliegende Spielvorschlag keine zeitlichen Einschränkungen enthält, erübrigt sich eine zeitliche Vereinfachung.

- **das Spiel räumlich verändern**

Die Stäbchen verkürzen, was ein direkteres Greifen ermöglicht.

- **dem Kind Hilfestellung geben**

Die Hände des Kindes während des Fischens führen.

Erschwerungen:

- **das Spiel vielfältiger gestalten**

Mit geschlossenen Augen fischen. Föhrenzapfen ins Wasser legen.

- **das Spiel zeitlich schwieriger gestalten**

Das Kind hat eine Minute Zeit, nachher wird gezählt, wie viele Föhrenzapfen es fischen konnte. Pro Gegenstand hat das Kind eine bestimmte Zeitspanne zur Verfügung; wenn das Fischen nicht gelingt, bleibt der Gegenstand im «Wasser».

- **eine räumlich schwierigere Variante wählen**

Längere Stäbchen verwenden. Die Gegenstände sind in einer grossen Büchse, das Zugreifen muss also von oben erfolgen (auch aus anderen Richtungen möglich). In verschiedenen Stellungen fischen (sitzend, liegend, kniend, stehend).

- **schwierigeres oder mehr Materialien geben**

Schwierigere Materialien fischen wie Gegenstände mit glatter Oberfläche, kleinere Gegenstände. Verschiedene Materialien fischen lassen, das Kind muss Bewegungen immer neu anpassen.

- **die Hilfestellungen reduzieren**

Sofern Hilfestellungen gegeben wurden, diese wieder reduzieren.

Bei allen Spielideen geben wir einige Möglichkeiten zur Veränderung an. Mit Hilfe der vorgängig erwähnten Prinzipien können Sie die Spiele jedoch selber beliebig weiter verändern.

Spielideen

Spielideen Handmotorik

Fingerbewegung	
Frau Sprüngli geht spazieren	27
Spiel mit Nusschalenkastagnetten	28
Pinzettengriff	
Wäscheklammernspiel	29
Gefrässige Mäuse	30
Koordination und/oder gegenseitige Unabhängigkeit der Hände	
Papier falten: Fotoapparat	31
Fischen mit chinesischen Stäbchen	32
Anpassung von Hand- und Fingerkraft	
Stachliger Igel	33
Minigolf mit Murmeln	34
Watteblasen	35
Zielgenauigkeit	
Schnappball	36
Büchsenkegeln	37
Weitere Spiele zur Förderung der Handmotorik	
	38

Spielideen Graphomotorik

Fingerbewegung	
Fussball mit Knöpfen	39
Farbiges Zauberbild	40
Unterarmführung	
Autorennbahn	41
Koordination von Fingerbewegung und Unterarmführung	
Maulwurf, Heuschrecke und Raupe	42
Gegenseitige Unabhängigkeit der Hände	
Wie gross ist deine Hand?	43
Schablonenbilder	44
Kraftanpassung mit dem Stift	
Gewittersturm	45
Geldfabrik	46
Zielgenauigkeit	
Büchsen werfen	47
Temposteuerung	
Spaziergang mit dem Hund	48
Tiere im Wald	49

Handmotorik: Fingerbewegung

Frau Sprüngli geht spazieren

**Ziel:**

Das isolierte Bewegen von Zeige- und Mittelfinger wird gefördert. Die Kinder machen verschiedene Bewegungserfahrungen wie Beugen, Strecken oder Zappeln mit den Fingern.

Spielform:

Gruppenspiel, Spiel zu zweit oder Einzelbeschäftigung.

Material:

Festes Papier, Schere, Stüpfli, Farbstifte.

Beschreibung:

Die Kinder schneiden eine vorgezeichnete Spielfigur aus und bemalen diese. Die Löcher für die Finger werden «ausgestüpflet». Nun werden Zeige- und Mittelfinger durch die Öffnungen gestreckt, und die Figur bewegt sich zu einer Geschichte. Sie kann gehen, springen, sich setzen, die Beine verschränken, hüpfen und vieles mehr.

Methodische Hinweise:

Die Öffnungen sollen gut an die Fingerdicke der Kinder angepasst werden. Mit einem Gummeli um die Hand und um die Figur hält diese besser.

Vereinfachung:

Zeichnen Sie den Kindern eine Figur vor, welche nur eine Öffnung für die Finger hat (beispielsweise Elefant mit Rüssel). So kann vorerst die isolierte Bewegung eines einzelnen Fingers erlebt werden.

Erschwerungen:

Zeigen Sie den Kindern zunehmend komplexere Bewegungen vor, wie etwas mit «den Füßen» greifen oder ein Kugeli stossen. Lassen Sie die Kinder Bewegungen möglichst schnell ausführen. Die Temposteigerung erfordert eine höhere Anpassungsleistung.

Handmotorik: Fingerbewegung

Spiel mit Nusschalenkastagnetten



Ziel:

Diese Spielform ermöglicht verschiedene Bewegungserfahrungen für die einzelnen Finger, vor allem für Daumen und Zeigefinger.

Spielform:

Gruppenspiel, Spiel zu zweit oder Einzelbeschäftigung.

Material:

Für jedes Kind mindestens 2 Nusschalen mit Gummifaden.

Beschreibung:

Die Kinder nehmen zwei Nusschalen und streifen diese über Daumen und Zeigefinger. Jetzt können die Kinder Lieder klappernd begleiten, einfache Rhythmen nachklopfen oder zu zweit plappernd Geschichten erzählen.

Methodische Hinweise:

Falls Sie mehrere Nusschalen zur Verfügung haben, kann es lustvoll sein, mit möglichst vielen Fingern gleichzeitig zu klappern oder auch beidhändig zu spielen.

Vereinfachung:

Wenn das Zusammenführen von Daumen und Zeigefinger nicht gut gelingt, können Sie dem Kind für jeden Finger eine Nusschale geben. Es kann damit auf den Tisch oder auf den Boden klopfen.

Erschwerung:

Geben Sie den Kindern Wortrhythmen vor, die sie sprechen und nachklappern sollen, zum Beispiel Pud - ding, Ca - ra - mel. Die Anpassung der Fingerbewegung an eine rhythmische Struktur verlangt eine differenziertere Steuerung der Fingerbewegung.

Beobachtungshilfe Handmotorik

Datum:
 Name des Kindes:
 Geburtsdatum:

Beobachtungssituation	Schwerpunkt	Beurteilung	Beobachtungen, Ergänzungen
Fingerbewegung bei Fingerversen, Spiel mit Fingerpuppchen	Fingerbewegung	steife, unbewegliche Finger	
		Finger können nicht einzeln bewegt werden	
		Finger können gut einzeln bewegt werden	
Greifen von kleinen Gegenständen wie Perlen, kleinen Figuren, Knöpfen	Pinzettengriff	Kind greift nicht im Pinzettengriff	
		Pinzettengriff bereitet Mühe	
		Pinzettengriff ist gut möglich	
<ul style="list-style-type: none"> • Zweihändige Aufgaben: Papier falten, Hämmern • Einhändige Aufgaben: Kreisel drehen, Fischen mit Angelrute 	Koordination der Hände Unabhängigkeit der Hände voneinander	fehlendes Zusammenspiel beider Hände	
		beide Hände sind aktiv und unterstützend an Bewegung beteiligt	
		Mitbewegungen oder Verspannungen der passiven Hand Hände können unabhängig voneinander bewegt werden	
Umgang mit verschiedenen Materialien wie Schneckenhäuschen, Japanbälle, Ton	Anpassung von Hand- und Fingerkraft	zu grosser Kraffeinsatz	
		zu schwacher Kraffeinsatz	
		angepasster Kraffeinsatz	
Aufädeln von Perlen, Gegenstände in Öffnung mit bestimmter Form stecken, einer vorgezeichneten Linie entlang «stüpfle»	Zielgenauigkeit	hastige, ungenaue Bewegungssteuerung	
		zögerndes, langsames Steuern der Bewegung	
		zielgerichtete Bewegungssteuerung	